



KANTON LUZERN
Bildungs- und Kulturdepartement

<input type="checkbox"/>	Zentrale Dienste
<input type="checkbox"/>	Schulbetrieb
<input checked="" type="checkbox"/>	Schulentwicklung
<input type="checkbox"/>	Schulberatung
<input type="checkbox"/>	Schulaufsicht
<input type="checkbox"/>	Schulevaluation

Projekt Englisch

Primar

Primary English Project

Dienststelle Volksschulbildung
DVS
Abschlussbericht 2011



INHALT

- 3 Englisch – ein neues Fach mit PEP!
Geleitwort des Bildungsdirektors
- 4 Watch out for...
Eine kurze Einleitung
- 6 Planning PEP: What a challenge!
Wie die Einführung von Englisch vorbereitet wurde
- 9 Let's get ready to teach English.
Ausbildung der Lehrpersonen
- 11 Teachers as learners.
Erfahrungsbericht aus dem Foundation Course
- 13 How is English taught at primary?
Zur Methodik des Primarschulenglischen
- 14 Has it worked?
Evaluation
- 16 And what do you think?
Stimmen von Lehrpersonen
- 20 English before French – a revolution?
Stimmen aus der Politik
- 22 Englisch für die Lehr- und Wanderjahre.
Stimmen aus der Wirtschaft
- 24 «Kommunizieren können in Alltagssituationen ist das Allerwichtigste.»
Die Träger von Schulen mit Zukunft im Gespräch
- 28 The Lucerne project in a wider context.
PEP im schweizerischen und europäischen Umfeld
- 31 Where do we go from here?
Ausblick

Impressum

Herausgeber
Dienststelle Volksschulbildung des Kantons Luzern
Kellerstrasse 10
CH-6002 Luzern

Konzept: Peach Richmond
Redaktion: Peach Richmond, Dominik Helbling
Gestaltung: Atelier Ruth Schürmann, Luzern
Fotos: Georg Anderhub, Luzern
Beiträge aus dem Unterricht:
Schülerinnen und Schüler aus den Schulhäusern Gersag – Emmenbrücke und Entlebuch. Wir bedanken uns dafür sehr herzlich.

Luzern, Mai 2011
Download: www.volksschulbildung.lu.ch
info.dvs@lu.ch

900829

ENGLISCH – EIN NEUES FACH MIT PEP!

Geleitwort des Bildungsdirektors



Liebe Leserin, Lieber Leser

Handy, Fast Food, chillen, Hockeymatch, flirten, easy, Fan... Die englische Sprache mit allen ihren Variationen ist nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken. Ihre Präsenz in der Alltagssprache der Deutschschweiz macht sie für viele Junge zur ersten Fremdsprache, der sie in ihrem Leben begegnen. Sie wird in weiten Teilen der Welt von Menschen mit unterschiedlichen Erstsprachen als gemeinsame Kommunikations- und Verkehrssprache genutzt. Englisch ist eine Sprache, die auf allen Kontinenten gesprochen wird. In der Wissenschaft, der Kultur und der Wirtschaft spielt sie eine dominante Rolle. Wer heute in einer immer stärker vernetzten Welt bestehen und mitreden will, ist auf gute Englischkenntnisse angewiesen.

Die Vorverlegung des Englischunterrichts in die Primarstufe nutzt Eigenschaften, die bei Kindern ausgeprägter sind als bei älteren Lernenden: Kinder lieben es, zu imitieren, sie zeigen eine grosse Freude am Sprechen, sie sind spontan, zeigen keine Angst vor Fehlern und sind neugierig auf alles Fremde. Je früher Schülerinnen und Schüler sich mit der englischen Sprache auseinandersetzen, desto grösser sind ihre Chancen, sich diese Schlüsselqualifikation langfristig und nachhaltig anzueignen. Mit der Vorverlegung des Englischunterrichts unter Beibehaltung des Französischunterrichts in der Primarschule setzt der Kanton Luzern das Gesamtsprachenkonzept der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz konsequent um.

Im Rahmen des Projektes Englisch Primar haben sich fast 700 Primarlehrpersonen in einer Nachqualifikation auf das neue Fach vorbereitet. Wenn ich Englischlektionen besuche, stelle ich immer wieder fest, dass diese Lehrpersonen ihre Lernenden mit grosser Freude die englische Sprache und Kultur entdecken und anwenden lassen. Dafür danke ich Ihnen herzlich, denn die Freude an einer Fremdsprache kann nur so geweckt werden. Gleichzeitig danke ich auch allen, die mitgeholfen haben, das Projekt so erfolgreich umzusetzen.

Regierungsrat Dr. Anton Schwingruber
Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Luzern

WATCH OUT FOR...

Eine kurze Einleitung



Die wachsende persönliche und berufliche Mobilität und die mediale Vernetzung verlangen nach guten Englischkenntnissen. Als der Regierungsrat die Einführung von Englisch in der Primarschule beschloss, reagierte er einerseits auf neuste wissenschaftliche Erkenntnisse zum Fremdsprachenerwerb und andererseits auf Entwicklungen im interkantonalen und europäischen Umfeld.

4

Dass Englisch lediglich als Freifach im letzten Jahr der obligatorischen Schulzeit angeboten wurde, entsprach den Anforderungen einer vielsprachigen und multikulturellen Gesellschaft nicht mehr. Es gehört heutzutage zum Bildungsauftrag der öffentlichen Schule, ihren Lernenden mehr als nur ein paar Brocken der englischen Sprache zu vermitteln.

Innerhalb des Projektes Schulen mit Zukunft wurde das Primary English Project dem Teilprojekt Elementare Bildung zugeordnet. Was vor über 10 Jahren mit einer Projektskizze begann, entwickelte sich zu einem Vorhaben, das fast 19000 Schülerinnen und Schülern die Sprache Shakespeares näher bringt. Nach erfolgreichem Abschluss des Projektes ist Englisch nun integrierter Bestandteil der Wochenstundentafel der Primarschule.

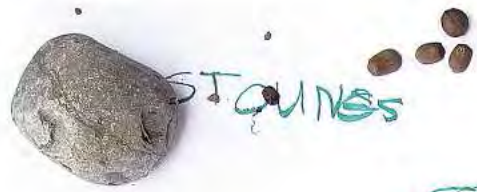
Die folgenden Seiten informieren Sie über die Entstehung, den Verlauf und den Abschluss des Projekts Englisch Primar. Lesen Sie, was Betroffene denken: Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Politiker und Personen aus der Wirtschaft kommen zu Wort. Der Bericht erlaubt Ihnen auch, das Projekt im grösseren Kontext zu sehen: Wie soll es in der Sekundarschule weiter gehen? Welchen Stellenwert hat Englisch in andern Kantonen, in andern europäischen Ländern?

Dieser Bericht richtet sich an Mitarbeitende und Partner des Projekts Englisch Primar und der Luzerner Volksschulen: An Lehrpersonen, Schulleiter, Kursleitungen, Bildungsverantwortliche, Mitarbeitende der Pädagogischen Hochschule und der Verwaltung sowie interessierte Eltern.

Abschliessend möchte ich all jenen herzlich danken, die bei der Planung und Umsetzung dieses Projektes in irgendeiner Form mitgearbeitet haben. Insbesondere geht mein Dank an «meine» Teacher Trainers, die sich mit vollem Einsatz für das Projekt und somit für die englische Sprache engagiert haben.

Peach Richmond M.Ed. ELT
Projektleiter Englisch

FLOWERS



STONES

fern

round leaf



STIKS

~~grass~~

spiky leaf BRANCH



mushroom



BARK

MOSS

twig



NEEDLE

snail's shell



narrow leaf

ivy



shoot

spider web

Auf dem Bleistift

feather

lobed leaf

PLANNING PEP: WHAT A CHALLENGE!

Wie die Einführung von Englisch vorbereitet wurde

Im Schuljahr 2007/08 wurde Englisch an allen dritten Klassen eingeführt. Bis es allerdings soweit war, brauchte es unzählige Diskussionen, Absprachen, Sitzungen und der Papierbedarf war enorm: eine grosse Herausforderung.

Am 20. Juni 2001 verabschiedete die Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz BKZ das Grobkonzept zur Einführung von Englisch in der Primarschule in den Kantonen der Bildungsregion Zentralschweiz. Damit hatten sich die sechs Zentralschweizer Kantone zu einem gemeinsamen Projekt gefunden, das sie koordiniert umsetzen wollten. Basierend auf diesem Grobkonzept wurden die Vorbereitungsarbeiten auf Zentralschweizer Ebene in verschiedenen Teilprojekten an die Hand genommen. Zugleich wurde eine Projektskizze für den Kanton Luzern ausgearbeitet.

Am 21. Oktober 2004 beschloss der Regierungsrat des Kantons Luzern eine neue Wochenstundentafel und damit die Einführung des Faches Englisch auf der Primarstufe ab der 3. Klasse auf das Schuljahr 2007/08. Die Einführung sollte in Koordination mit den anderen Zentralschweizer Kantonen erfolgen.

PROJEKTORGANISATION UND AUFGABEN

Das Bildungs- und Kulturdepartement beauftragte die Dienststelle Volksschulbildung mit der Einführung von Englisch auf der Primarstufe. Der Dienststellenleiter bestimmte den Beauftragten Englisch zum Projektleiter und erteilte ihm das Mandat, den Regierungsratsbeschluss vom 21. Oktober 2004 in Zusammenarbeit mit den anderen BKZ-Kantonen umzusetzen.

Das Projekt wurde in drei Phasen geteilt:

- Phase 1: Vorbereitung, 2004 – Juli 2007
- Phase 2: Einführung, August 2007 – Juli 2011
- Phase 3: Evaluation, September 2010 – Juli 2012

Der Projektleiter wurde beauftragt, ein schlankes Projektteam zusammenzustellen. Es hatte den Auftrag, den Projektleiter bei der Planung zu unterstützen und vor allem bei der Ausbildung der Lehrpersonen mitzuwirken. Diesem Projektteam gehörten neben dem Projektleiter sieben erfahrene Primarlehrpersonen an, von denen fünf englischer Muttersprache waren.

In der Vorbereitungsphase sicherte eine Begleitgruppe bestehend aus Sekundar- und Gymnasiallehrpersonen und einem Vertreter der Lehrerweiterbildung PHZ WBZA den Informationsfluss zu den abnehmenden Schultypen.

Der Projektleitung wurden zusätzlich die folgenden Aufgaben übertragen:

- Budgetierung der finanziellen Mittel und Kontrolle der Einhaltung des Budgets
- Organisation des Nominationsverfahrens
- Bearbeitung der finanziellen Unterstützungsgesuche
- Kontrolle der Ausbildungsabschlüsse
- Anträge auf Erteilung der Unterrichtsberechtigung
- Periodische Information zum Projekt im Informationsblatt *DVS inForm*
- Evaluation der Einführungsphase
- Schlussbericht an den Bildungs- und Kulturdirektor





STUDENTAFEL

Mit der Einführung von Englisch (und Ethik und Religionen) musste die Studentafel für die Primarstufe überprüft und angepasst werden. Für Englisch mussten insgesamt zehn Jahreslektionen eingebaut werden: je drei in der 3. und 4. Klasse, je zwei in der 5. und 6. Klasse. Dies ging auf Kosten von Mathematik (je eine Lektion weniger in der 3. und 4. Klasse), Musik (je eine Lektion weniger in der 5. und 6. Klasse) sowie Mensch & Umwelt (eine Lektion weniger in der 5. oder 6. Klasse).

LEHRPLAN UND LEHRMITTEL

Am 19. November 2004 gab die Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz BKZ den Lehrplan in den Kantonen frei. Er umschreibt einerseits die sprachlichen Fertigkeiten, die in den einzelnen Schuljahren anzustreben sind. Am Ende der 6. Primarklasse sollen die Lernenden folgende Levels in den vier Sprachfertigkeiten erreicht haben:

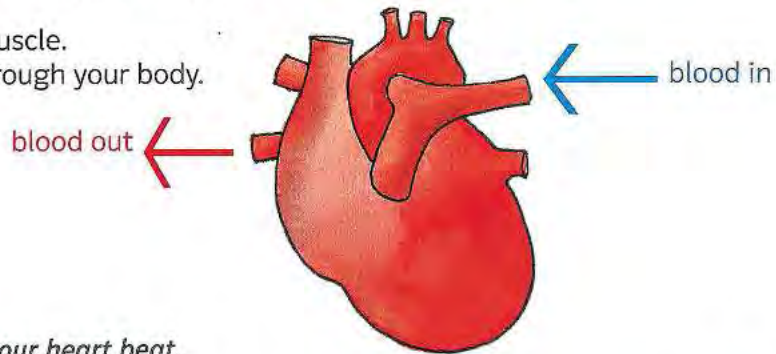
- Rezeptive Sprachfertigkeiten Hören und Lesen: A2.1 bis A2.2
- Produktive Sprachfertigkeiten Sprechen und Schreiben: A1.2 bis A2.1

Daneben formuliert der Lehrplan auch interkulturelle, instrumentelle und inhaltliche Ziele.

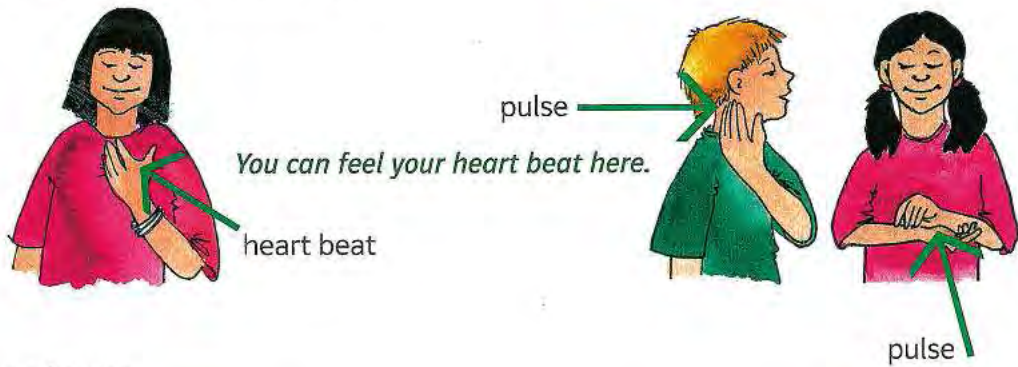
Das Ziel, in der ganzen Zentralschweiz ein einheitliches Lehrmittel zu verwenden, konnte leider nicht erreicht werden. Zu unterschiedlich waren in den einzelnen Kantonen die Entscheidungswege und die Auffassungen über den Stellenwert von *Content and Language Integrated Learning*. Der Luzerner Regierungsrat wählte deshalb am 20. Juni 2006 auf Antrag der Lehrmittelkommission *Young World 1* für die 3. Klasse und am 7. November 2007 *Young World 2–4* für die 4.–6. Klasse als obligatorisches Lehrmittel im Kanton Luzern. ■

Inside the body: the heart

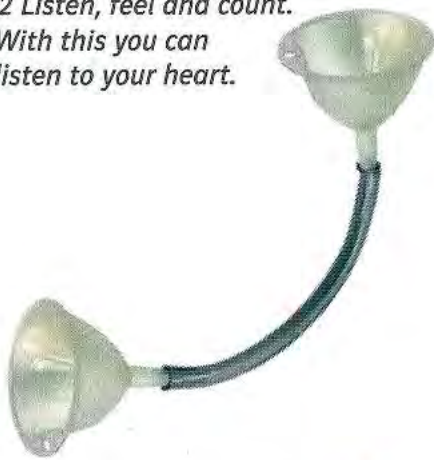
This is your heart. It is a muscle.
The heart pumps blood through your body.
You can feel this pump.



1 Find your heart and feel your heart beat.



2 Listen, feel and count.
With this you can listen to your heart.



a) Sit and relax.
Now count your pulse.



b) Jump up and down
for 3 minutes.



c) Now count your pulse.



LET'S GET READY TO TEACH ENGLISH

Ausbildung der Lehrpersonen

Der Erfolg des Projekts Englisch Primar steht und fällt mit der Qualität des gebotenen Unterrichts. Deshalb war eine qualitativ hochwertige Ausbildung der Lehrpersonen von zentraler Bedeutung.

Die Projektleitung ging von einem Bedarf von 680 Lehrpersonen aus, um im ganzen Kanton den Englischunterricht an den geschätzten 880 Klassen kurz- bis mittelfristig abdecken zu können. In einem ersten Schritt wurden im März 2005 den Schulgemeinden anhand der Zahl ihrer Schülerinnen und Schülern insgesamt 480 Ausbildungsplätze zugeteilt. Beim Nominationsverfahren bestimmten die Schulleitungen, wer an ihrer Schule zukünftig den Englischunterricht an der Primarstufe erteilen würde. Dabei wurde darauf geachtet, dass jede Schulgemeinde mindestens einen Ausbildungsplatz zugesprochen erhielt. In einem zweiten Schritt wurden den Schulgemeinden im März 2008 weitere 200 Ausbildungsplätze zugesprochen.

AUSBILDUNGSMODULE

Der Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe geht von einem reichen sprachlichen, insbesondere mündlichen Input

aus. Daher müssen die Lehrpersonen über eine hohe Sprachkompetenz verfügen, um mühelos einen englischsprachigen Unterricht erteilen zu können. Zusätzlich mussten sie sich mit den didaktischen Grundsätzen eines auf die Förderung der kommunikativen Kompetenzen ausgerichteten Fremdsprachenunterrichts vertraut machen.

Entsprechend diesem Ausbildungsziel umfasste die Englischausbildung vier verpflichtende Ausbildungsmodule, die berufsbegleitend absolviert wurden:

- **Sprachkurs:** Die Teilnehmenden hatten ein Level von C1 gemäss Gemeinsamen Europäischem Referenzrahmen (GER) durch ein internationales Zertifikat auszuweisen. Es wurden keine projekteigenen Kurse angeboten.
- **Sprachaufenthalt:** Ziel war einerseits, die sprachlichen Kompetenzen der Lehrpersonen zu vertiefen und damit ▶



zu kommunikativer Flexibilität beizutragen. Andererseits bot der Sprachaufenthalt die Möglichkeit, sich mit kulturellen und landeskundlichen Aspekten der englischen Sprache vertraut zu machen. Auch hier wurden keine projekteigenen Angebote gemacht. Die Wahl des Gebiets im englischen Sprachraum wurde freigestellt. Der Sprachaufenthalt umfasste mindestens vier Wochen und musste an einer anerkannten Sprachschule stattfinden.

- **Didaktikausbildung:** Die methodisch-didaktische Kompetenz wurde während zehn Tagen vermittelt und in zwei Modulen, dem *Foundation Course* und dem *Follow-up Course* verteilt auf zwei Jahre durchgeführt. Schwerpunkte in diesen Kursen waren neben der Vermittlung der vier Fertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben) sowie Vokabular- und Aussprachetraining auch die Einführung in den Lehrplan und das Lehrmittel *Young World* und neuere Tendenzen im Fremdsprachenunterricht.

Die Kurse wurden unter der Leitung des Projektleiters vom Projektteam vorbereitet und durchgeführt. Für die administrativen Belange war die Abteilung Weiterbildung und Zusatz-

ausbildungen der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz Luzern verantwortlich.

Für die Ausbildung galt der Grundsatz der Freiwilligkeit. Für die sprachliche Ausbildung erhielten die Lehrpersonen keine Lektionsentlastung. Die Sprachaufenthalte konnten hingegen so gelegt werden, dass eine oder zwei Wochen in die Schulzeit und der Rest in die Ferienzeit fielen. Sobald das Sprachzertifikat sowie ein Nachweis für den Sprachaufenthalt vorlagen, erhielten die Lehrpersonen einen Teil der Kosten zurück-erstattet.

Die 680 nominierten Lehrpersonen wurden in fünf Zyklen eingeteilt und zwischen 2006 und 2011 in insgesamt 37 Gruppen ausgebildet. Jene Lehrpersonen, die alle Ausbildungsmodule absolviert und das Sprachzertifikat bestanden hatten, erhielten eine kantonale Unterrichtsberechtigung, die von allen sechs Zentralschweizer Kantonen anerkannt wird. Diese Unterrichtsberechtigungen wurden im Rahmen von vier Zertifizierungsfeiern mit anschliessendem Apéro überreicht. ■

TEACHERS AS LEARNERS

Erfahrungsbericht aus dem Foundation Course

Um sich mit den gängigsten Konzepten eines modernen Fremdsprachenunterrichts wie zum Beispiel *Content and Language Integrated Learning* vertraut zu machen, drückten die Lehrpersonen wieder die Schulbank. Impressionen eines Teilnehmers.

«Konnichiwa! Watashi wa Dani desu.» So oder ähnlich tönte es zu Beginn des Foundation Course. Die Teilnehmenden wurden in die Lage der Lernenden versetzt, die noch nie in einer Fremdsprache unterrichtet wurden. So kamen wir in den Genuss einer Japanischlektion. Schnell wurde uns bewusst, dass es unseren Kindern ähnlich ergehen kann, wenn sie sich zum ersten Mal mit Englisch auseinandersetzen.

Nach diesem japanischen Tauchbad vermittelten uns die topmotivierten Kursleiterinnen viel Rüstzeug, um uns mit dem Englischlehrmittel *Young World* vertraut zu machen. Viele der Teilnehmenden hatten bereits mit dem Lehrmittel gearbeitet, so dass sie Neulingen wie mir wertvolle Tipps geben konnten.

VIELE PRAKTISCHE INPUTS FÜR DEN UNTERRICHT

Einen zentralen Punkt dieser Weiterbildung bildete *Content and Language Integrated Learning*, kurz *CLIL*. Diese bestechende Methode ist nicht neu, dennoch öffnete sie uns die Augen, wie Sprachen effizient erlernt werden können. Sprache darf nicht nur um der Sprache Willen unterrichtet, Wörter bloss auswendig gelernt und anschliessend abgefragt werden. Die Fremdsprache soll vielmehr als Kommunikationsmittel für einen kindgerechten Inhalt eingesetzt werden. Konsequenterweise weiter gedacht könnte dies bedeuten, sachkundliche Themen in einer Fremdsprache zu vermitteln. Dies ergäbe dann eine Lektionsersparnis ohne Abbau des Lehrplaninhaltes! Soweit sind wir zwar noch nicht, die Richtschnur ist jedoch gelegt.

Um *CLIL* am eigenen Leib zu erfahren, wurden wir nochmals von der Japanischlehrerin Kazumi Farcher unterrichtet. Diesmal wurden wir nicht als Anfänger angesprochen, sondern als Lehrpersonen: Kazumi verglich das japanische Schulsystem mit dem schweizerischen, nota bene in Japanisch. Obschon ich lediglich etwa jedes 500. Wort verstand, konnte ich dem Referat dank Bildern, Grafiken sowie Gestik und Stimme der Kursleiterin problemlos folgen.

VIELE PRAKTISCHE INPUTS FÜR DEN UNTERRICHT

Im Kurs lernten wir den Englischlehrplan gezielt einzusetzen, erfuhren Neues aus Sprachwissenschaft und Forschung und nicht zuletzt wurden uns viele Ideen geboten, wie wir mit dem Lehrmittel *Young World* arbeiten können. Eine Woche lang mit Gleichgesinnten Englisch sprechen und arbeiten zu können, war für mich ein äusserst positiver Nebeneffekt. Zu Beginn vermutete ich, der Kurs sei eher theoretischer Natur, was sich bald als Fehleinschätzung erwies. Ich beendete den Kurs mit vielen neuen Inputs und freue mich, diese mit meinen Lernenden anzuwenden. Einziger Wermutstopfen war vielleicht das lange Sitzen – ich bin es nicht mehr so gewohnt.



Dani Jutz, Fachlehrer, Nottwil

the cat and the Mouse Maik



The cat and the mouse
are the best friends.



I go on foot in the forest.
I have e long way.

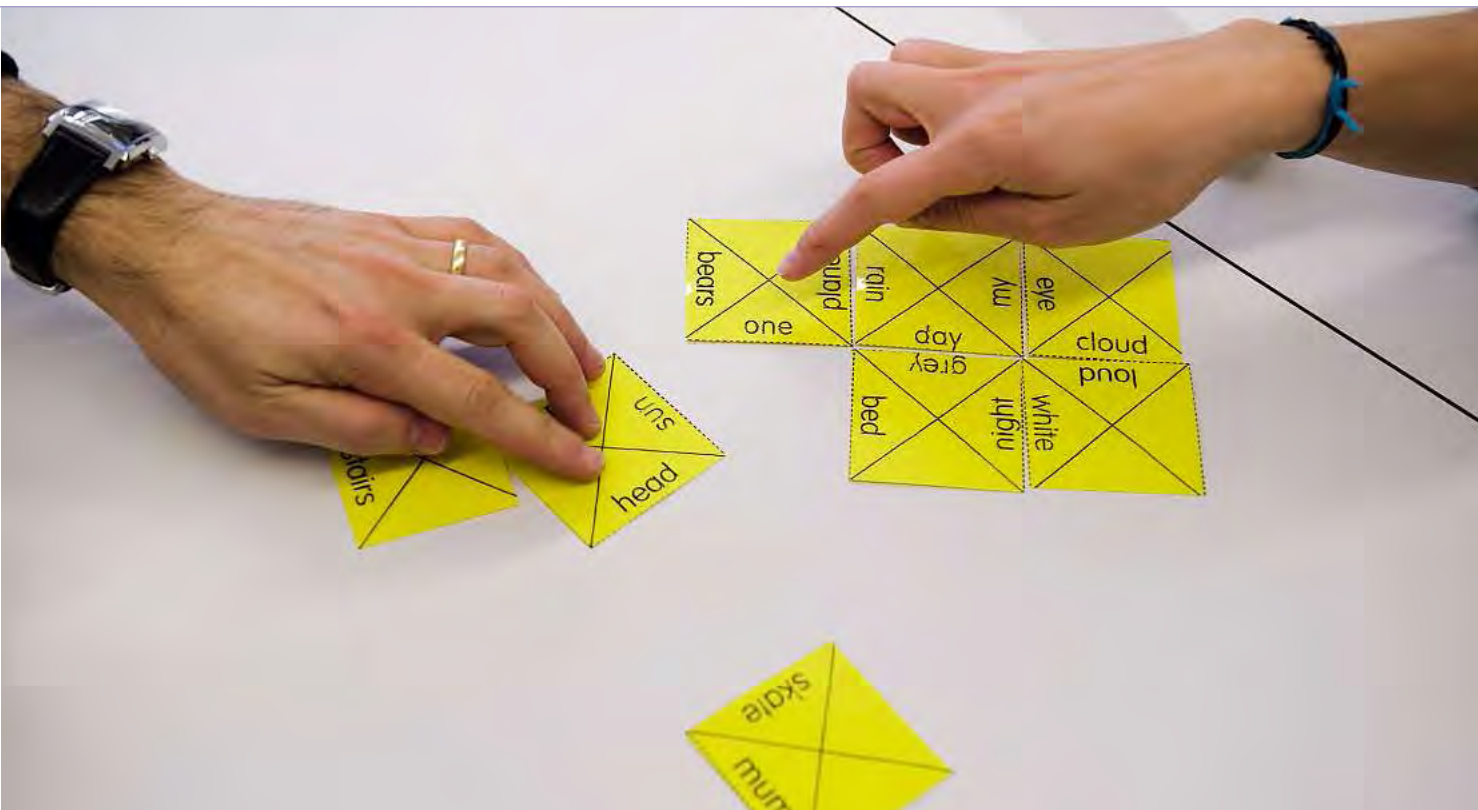


I meet the bear. The bear is
pretty happy.



The cat the mouse and the
bear slide down the river.
I have e fun day.

The End



HOW IS ENGLISH TAUGHT AT PRIMARY?

Zur Methodik des Primarschulenglischen

Es sind vor allem zwei methodische Eckpfeiler, die den Englischunterricht in der Primarschule prägen: CLIL und TBL. Was es mit diesen zwei Abkürzungen auf sich hat, erklärt der folgende Text.

Kinder lernen Sprachen anders als Teenager oder Erwachsene. In der Schule wird daher seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts versucht, den Fremdsprachenerwerb dem Erstsprachenerwerb anzugleichen. Die Schülerinnen und Schüler erleben die Fremdsprache in echten kommunikativen Situationen, in sogenannten Tasks (Lernaufgaben). Der handlungsorientierte Unterricht, *Task-based Learning (TBL)* genannt, ermuntert die Lernenden, selbständig in englischer Sprache zu handeln und zu forschen. Im *Pre-task* bereiten sie sich auf die Aufgabe vor, im *Task Cycle* lösen sie die gestellte Lernaufgabe und berichten der Klasse über die Ergebnisse. Im *Language Focus* schliesslich analysieren und üben sie die sprachlichen Mittel, die zur Lösung der Aufgabe benötigt werden.

SPANNENDE THEMEN IM UNTERRICHT

Seit etwa dem Jahr 2000 hat sich im englischen Sprachraum *Content and Language Integrated*

Learning (CLIL) als Oberbegriff für Ansätze durchgesetzt, die den Lernenden neue Lerninhalte durch eine Fremdsprache vermitteln. Diese Inhalte werden nicht zusammenhanglos ausgewählt, um sprachliche Strukturen zu üben, sondern sie stehen gleichberechtigt neben den sprachlichen Zielen. Englisch wird so nicht als kognitiver Lerngegenstand erlebt, sondern als Instrument, mit dem man neue, spannende Inhalte lernen kann. Das Lehrmittel *Young World* bietet dazu interessante Themen an wie *My heart (YW 1)*, *How does a Volcano erupt (YW3)* oder *From the Cocoa Bean to the Chocolate Bar (YW 4)*. Der *CLIL*-Unterricht fokussiert gleichzeitig die Sprache, indem die Schülerinnen und Schüler in der 5. und 6. Klasse unter *Key Language* zum Reflektieren über die englische Sprache angeregt werden. Der Englischunterricht wird dadurch zu einem integrierten Sprach- und Sachunterricht. ■

HAS IT WORKED?

Evaluation

Jedes grössere Projekt sollte evaluiert werden, um Rückschlüsse über Erfolg oder Misserfolg ziehen und Folgerungen daraus ableiten zu können. Christina Gnos, Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Dienststelle Volksschulbildung gibt im folgenden Interview Einblick in die Auswertung.

Frau Gnos, was wurde unternommen, um herauszufinden, ob das Englischprojekt hielt, was es versprach?

Das Primary English Project wurde auf verschiedenen Ebenen evaluiert. Zum einen wurden alle Didaktikkurse von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mittels Fragebogen bewertet. Die grösstenteils positiven Rückmeldungen zu den Inhalten, den Dozierenden und der Administration der Kurse wurden laufend für deren Weiterentwicklung genutzt. Zum anderen führten wir in der Dienststelle Volksschulbildung im Herbst 2010 eine Online-Befragung bei Lehrpersonen, Schulleitungen und Eltern zu Neuerungen durch, die mit der Wochenstundentafel 06 eingeführt worden waren. Insgesamt haben 56 Schulleitungen, 425 Lehrpersonen und 954 Eltern an der Umfrage teilgenommen. Dabei wurden die Teilnehmenden auch zur Einführung des Faches Englisch befragt.

Was waren denn die Hauptergebnisse der Umfrage?

Um die Ausbildungssituation im Fach Englisch beurteilen zu können, wurden die Schulleitungen gefragt, wie viele ihrer Englisch-Lehrpersonen über die nötige Qualifikation verfügen. Die Antworten zeigen ein erfreuliches Bild: In 35 von insgesamt 47 Schulen verfügen zwischen 81 und 100% der Englisch-Lehrpersonen über die nötige Qualifikation. An sieben weiteren Schulen sind es zwischen 61 und 80%. An zwei Schulen hingegen liegt der Prozentsatz der ausgebildeten Englisch-Lehrpersonen mit 0–20% sehr tief. Dies widerspricht klar den Projektbestimmungen. Diese Schulen müssen im kommenden Schuljahr unterstützt werden, damit auch sie qualifizierte Lehrpersonen für den Englischunterricht einsetzen können.

Wer unterrichtet das Fach?

Der Anteil der Klassenlehrpersonen, die Englisch unterrichten, ist je nach Schule sehr unterschiedlich. An einigen Schulen unterrichten sehr viele Klassenlehrpersonen auch Englisch, an anderen Schulen ist dies die Ausnahme. Die Situation an den Schulen zeigt sich somit sehr heterogen: es gibt Schulen, die im Fach Englisch ein ausgesprochenes Fachlehrersystem pflegen und andere, die Englisch in das Pensum der Klassenlehrpersonen integrieren.

Wie gut wurden die Lehrpersonen auf ihre neue Aufgabe vorbereitet?

Neben der Einschätzung der Schulleitungen wurden auch die Englisch-Lehrpersonen gefragt, wie gut sie sich sprachlich und didaktisch für den Englisch-Unterricht qualifiziert fühlen. Es zeigt sich, dass sie ihre eigene Qualifikation mehrheitlich als gut einschätzen. Sie fühlen sich dabei sprachlich leicht besser qualifiziert als didaktisch.

Bei der Einführung eines neuen Faches ist es zentral, alle beteiligten Personengruppen über diese Neuerung zu informieren. Wie gut geschah dies im Projekt Englisch Primar?

Es zeigt sich ein erfreuliches Bild: nur sehr wenige Personen fühlen sich eher schlecht informiert. Die grosse Mehrheit schätzt die Informationsqualität als sehr gut oder eher gut ein. Bei den befragten Eltern gaben 95.3% an, dass sie über die Einführung von Englisch ab der dritten Primarstufe in Kenntnis gesetzt worden sind. Die Information hat somit nahezu alle Eltern erreicht. Sie wurden hauptsächlich durch die Lehrpersonen und Schulleitungen informiert, teilweise erfuhren sie darüber aus den Medien.

Ob das Englischprojekt schlussendlich erfolgreich ist, hängt davon ab, wie gut sich die Hauptbetroffenen, die Kinder, auf Englisch ausdrücken können. Hat man versucht herauszufinden, wie gut die Schülerinnen und Schüler Englisch beherrschen?

Um die Wirksamkeit des Englischunterrichts in der Primarstufe beurteilen zu können, wird im Mai 2011 eine Leistungsmessung mit rund 800 Schülerinnen und Schülern aus 40 Luzerner Schulklassen durchgeführt. Diese Leistungsmessung wird lehrplankompatibel sein und die vier Fertigkeiten Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen testen. Sie wird extern durch die Migros Klubschule organisiert, durchgeführt und ausgewertet. Die Resultate werden auf Anfang Schuljahr 2011/12 zur Verfügung stehen.

Christina Gnos,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Bildungsplanung, DVS





AND WHAT DO YOU THINK?

Stimmen von Lehrpersonen

Zu den Hauptakteuren des Primary English Projects gehören die Lehrpersonen, die auf engagierte Art und Weise den Schülerinnen und Schülern die englische Sprache und Kultur näherbringen. Wie denken sie über PEP?

ENGLISCH AN DER PS – EINE TOLLE SACHE

Schon früh habe ich mich für die Qualifizierung im Rahmen des PEP interessiert. Hauptmotivation war damals der sinnvolle Einsatz meiner Englischkenntnisse. Seit 5 Jahren unterrichte ich nun auf der Mittelstufe und darf dabei vielen motivierten Schülerinnen und Schülern ihre erste Fremdsprache näher bringen.

Mit *Young World* als Lehrmittel haben wir dazu gute Voraussetzungen. Leider fehlten interaktive Lernhilfen, die wir Lehrpersonen nun selbst erarbeitet haben. Dass sich der Verlag aus der Verantwortung stiehlt und die Lehrpersonen in die Bresche springen müssen, damit bin ich nicht einverstanden.

Vom Konzept einer ersten Fremdsprache auf der Mittelstufe bin ich absolut überzeugt. Sonst könnte ich das Fach nicht unterrichten. Als sehr bedenklich erachte ich die Vermittlung der zweiten Fremdsprache auf der Primarschulstufe. Das stellt Schüler vor dem Übertritt in die Sekundarschule vor eine gewaltige Belastungsprobe.

Die Ausbildung zum *Certificate in Advanced English* beurteile ich als sehr anspruchsvoll, aber gerechtfertigt. Die eigene Sprachkompetenz aufrechtzuhalten ist nicht einfach. Deshalb wächst bei mir der Wunsch nach einem Aufenthalt im englischsprachigen Raum.

Stefan Kühne, Klassenlehrer, Wolhusen



ENGLISCH ZU UNTERRICHTEN MACHT FREUDE

Meine Begeisterung für die englische Sprache hat sich auf die Schulkinder übertragen.

Auch Eltern, die gegenüber Englisch in der 3. Klasse skeptisch, kritisch und ängstlich eingestellt waren, konnten überzeugt werden. Sie merken, wie kindgerecht und freudig ihre Kinder Englisch lernen. Denn Dank motivierten Lehrpersonen und *TPR (Total Physical Response, eine Methode, bei welcher die Lernenden anfänglich nonverbal reagieren, ohne zu sprechen)* kann Lernen spannend und lustig sein.

Ein schönes Erlebnis hatte ich auf der Schulreise mit meiner 3. Klasse. Auf dem Schiff begegneten wir Englisch sprechenden Touristen, mit denen die Schülerinnen und Schüler auf einfachste Weise kommunizierten. Welch positiv prägende Erfahrung, sich in einer neuen Sprache verständigen zu können!

Elisabeth Oehen, Fachlehrerin, Geuensee





PEP UND ...

PEP und Kinder: Sie lieben «English» und sind voll motiviert.

PEP und Lehrmittel: Stufengerecht, abwechslungsreich, voller guter Ideen. Problem: Während eines Schuljahrs können die Anzahl Units und die Stofffülle von *Young World 3* nie und nimmer vollständig behandelt werden.

PEP und die Lehrperson: Diese muss viel vorbereiten und aufarbeiten, vor allem im ersten Durchgang. Daneben hat sie jedoch grossen Spass, das Fach Englisch zu unterrichten.

PEP und *CLIL*: Als Fachlehrperson ist «clilen» fast nicht möglich. Auch als Englisch unterrichtende Klassenlehrperson ist dies nicht ganz einfach, da die anderen Fächer stark durch bereits vorgegebene Themen belegt sind.

PEP und Noten: In den ersten drei Jahren lässt man die Kinder mit guten Noten Erfolg und Freude an der Fremdsprache haben, spätestens in der 6. Primarschule muss für die Zuweisung in Niveaufächer die Schraube leider deutlich angezogen werden.



PEP und Oberstufe: Da braucht es eine äusserst sorgfältige Information der Lehrpersonen, damit Englisch erfolgreich weitergeführt werden kann. Die Kinder müssen da abgeholt werden, wo sie am Ende der 6. Primar stehen.

Franz Vogel, Klassenlehrer, Wauwil





PERSÖNLICHE SPRACHKOMPETENZ ERHALTEN

Die gute sprachliche und didaktische Ausbildung gab uns das Rüstzeug für einen qualitativ hochstehenden Unterricht. Stete Weiterbildung, unter anderem mit Auslandsaufenthalten, ist jedoch wichtig, um die persönliche Sprachkompetenz zu erhalten. Es ist eine Freude, mit den motivierten Kindern der 3. und 4. Klasse zu arbeiten. Das Buch *Young World* ermöglicht das Lernen mit allen Sinnen. Für die 5./6. Klasse würde meines Erachtens der Band 3 zusammen mit einigem Ergänzungsmaterial genügen. Unterrichtsbesuche von Menschen mit englischer Muttersprache sollten gefördert und für alle Klassen ermöglicht werden, wie z. B. Aunt Annie, (einem Angebot, bei dem eine Schulklasse dreimal pro Jahr von einer englischsprachigen Person für eine Lektion besucht wird). Bei sehr schwachen Lernenden sollte von der Notengebung abgesehen werden, damit ihre Freude am Englischlernen nicht verloren geht.

Margrith Good, Fachlehrerin, Horw



ENGLISCH LERNEN IST COOL

PEP steht für Primary English Project oder Positiver Englischlernprozess oder pink elephant power oder «Paul, English, please!» «Englisch lernen ist cool», finden die meisten Schüler. Die Motivation ist hoch, das freut das Lehrerherz! Mutig wird Englisch gesungen, gesprochen, gelesen und geschrieben.

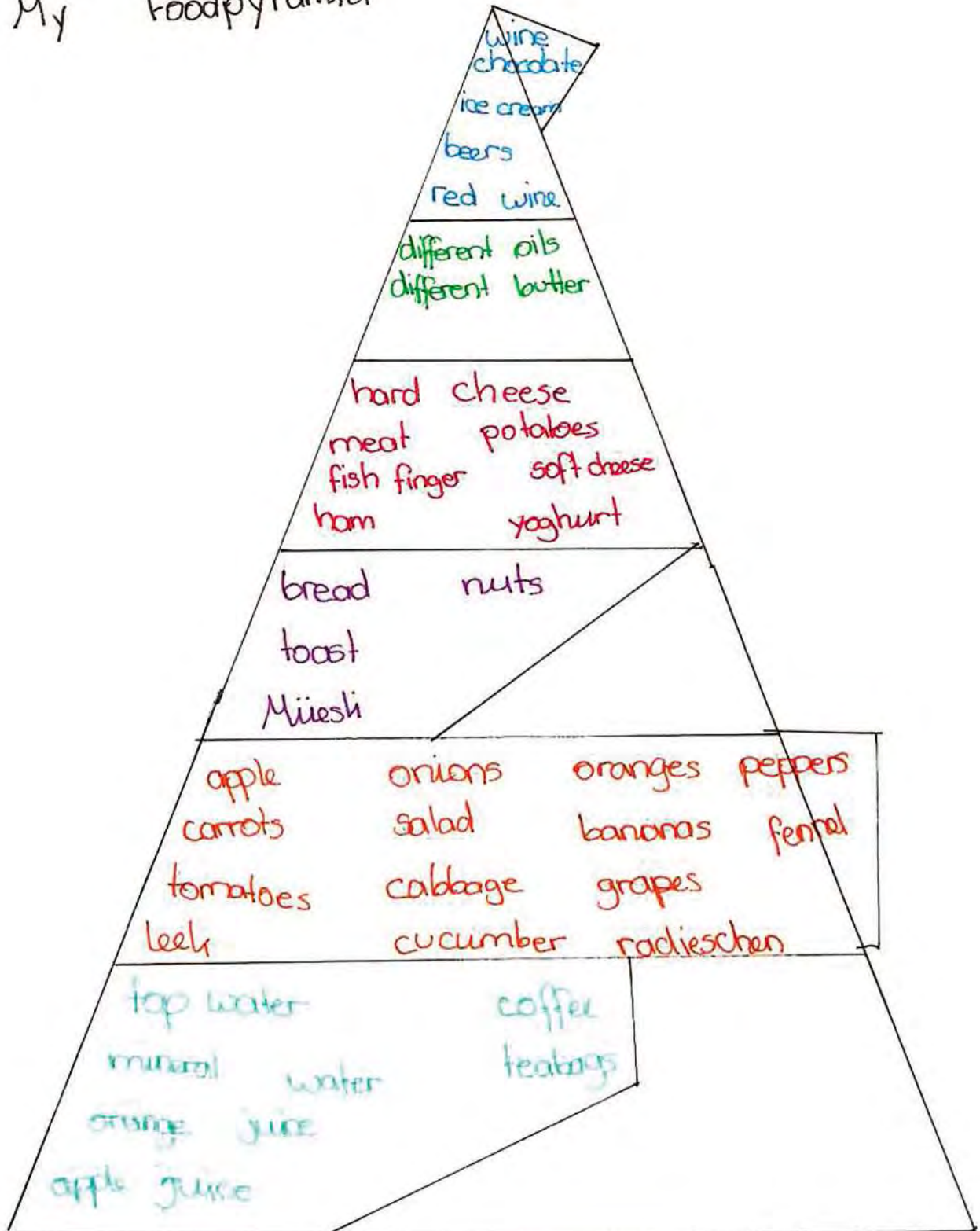
Vom Lehrmittel *Young World* bin ich begeistert. Es spricht die Kinder an. Für mich als Lehrperson bietet es eine geeignete Grundlage für die Gestaltung meines Unterrichts.

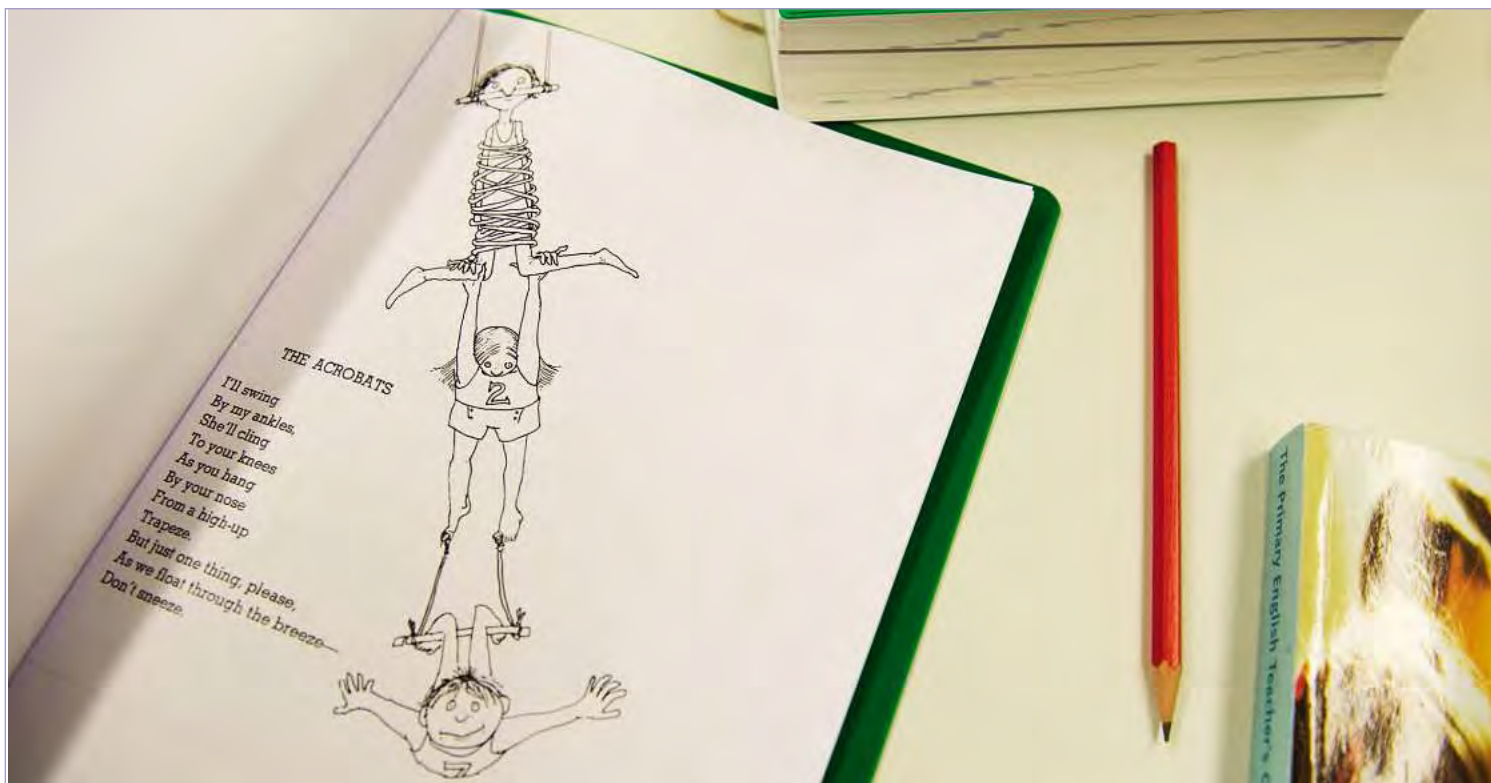
Etwas beschäftigt mich: Wie geht es weiter? Werden die Übergänge an die Oberstufe für die Schüler harmonisch verlaufen? Ich wünsche es allen Betroffenen.

Sandra Décorvet-dal Molin, Fachlehrerin, Beromünster



My Foodpyramid





ENGLISH BEFORE FRENCH – A REVOLUTION?

Stimmen aus der Politik

20

Was denken Politikerinnen und Politiker über die Einführung des Englischunterrichts auf der Primarstufe? Wir haben einige dazu befragt und sind auf positives Echo gestossen.

«DER NATIONALE ZUSAMMENHALT IST NICHT GEFÄHRDET»

Herr Wüest, wie stehen Sie persönlich der Einführung von Englisch auf der Primarstufe gegenüber?

Vorsichtig positiv. Grundsätzlich wird die Einführung des Englischen das Erlernen der Sprache erleichtern, da gute Grundkenntnisse vorhanden sind.

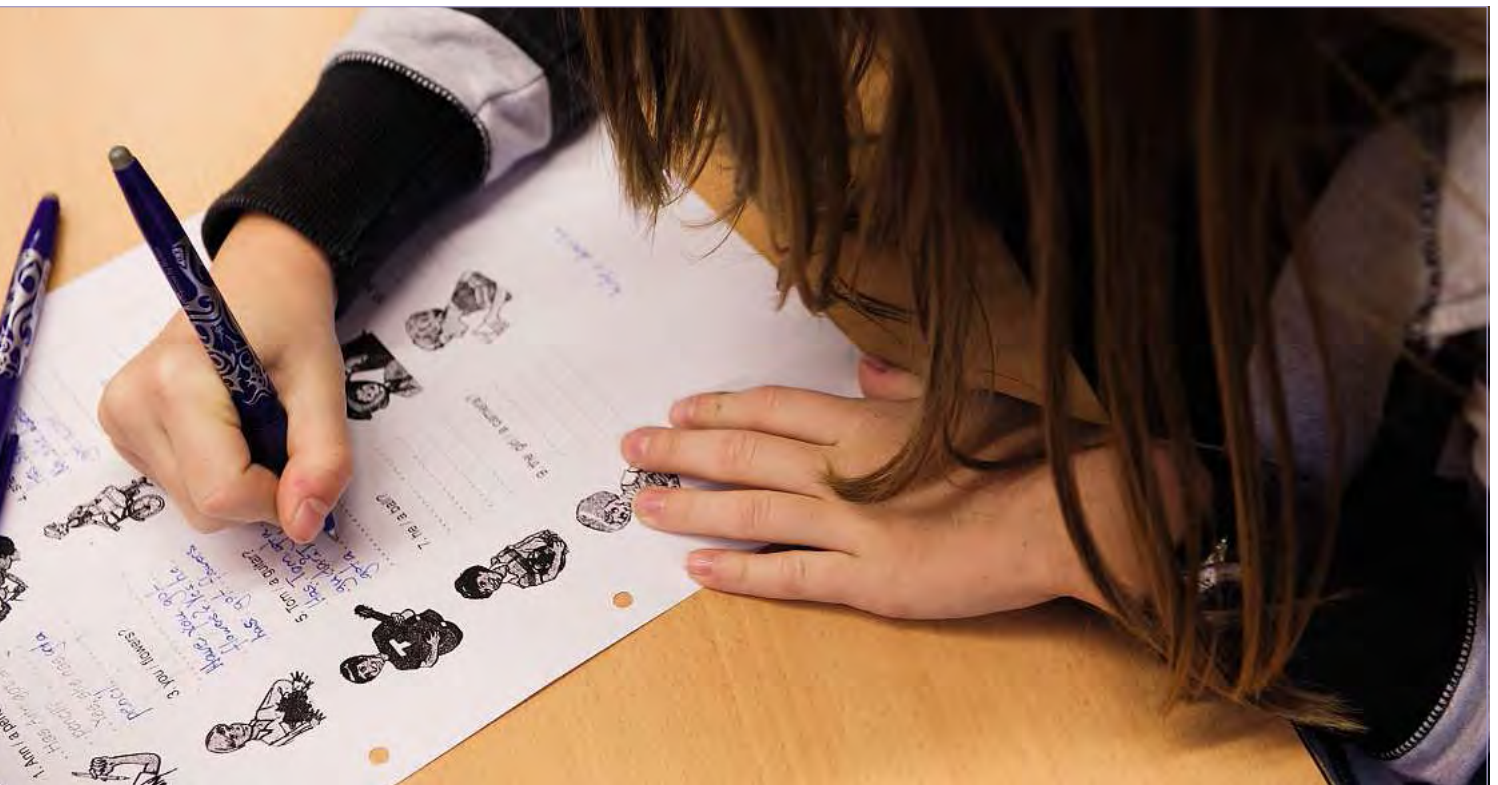
Welche Auswirkungen hatte die Einführung von Englisch in der Primarschule? Kennen Sie Rückmeldungen von Lehrpersonen, Eltern, Lernenden?

Ich kenne Rückmeldungen vor allem von Lernenden, die sich über die Möglichkeit freuen, sich auf Englisch auszudrücken.

Als eine der Begründungen für die Einführung von Englisch auf der Primarstufe wurde der zunehmende Einfluss der Globalisierung auf unser tägliches Leben genannt. Glauben Sie, dass die Einführung von Englisch ab der 3. Klasse mit dazu beiträgt, dass die Lernenden sich zukünftig in der globalen Welt besser zurechtfinden?

Englisch ist nun mal eine Sprache, die weltweit gesprochen und verstanden wird. Und die Welt spielt heute global: im wirtschaftlichen wie im privaten Bereich. Deshalb wird das Englische auch künftig von grosser Bedeutung sein. Menschen, die Englisch sprechen, werden sich besser behaupten können.

Kritiker des Projekts monier(t)en, dass die Einführung von Englisch auf der Primarschule in grossen Teilen der Deutschschweiz den nationalen Zusammenhalt in der Schweiz negativ ►



beeinflusst. Stimmen Sie dieser Aussage zu?

Der nationale Zusammenhalt ist nicht gefährdet. Die Pflege der regionalen Eigenheiten, dazu gehören auch die Landessprachen und die Dialekte, hängen von den örtlichen Gegebenheiten ab. Sie sind oft abhängig von Personen, Einrichtungen wie Vereine und anderem. «Richtig» Englisch lernt man am besten vor Ort. Ein Aufenthalt im Sprachgebiet ermöglicht ein schnelleres und effizienteres Lernen. Auch werden Mentalitäten sichtbarer. Allerdings kann dazu die Basis des Schulunterrichts hilfreich sein. Wer die Sprache nicht anwendet oder anwenden kann – ich erlebe es leidvoll selber – wird sie bald wieder nur in Fragmenten sprechen ...



Franz Wüest, Kantonsrat CVP, Ettiswil

«VIELE SIND STOLZ, DASS SIE ENGLISCH LERNEN DÜRFEN»

Frau Leumann, wie stehen Sie persönlich der Einführung von Englisch auf der Primarschule gegenüber?

Ich bin der Einführung von Englisch immer positiv gegenüber gestanden. Die Rückmeldungen, die ich kenne, sind vorwiegend positiv. Ob Englisch in der Primarschule mithelfen kann, sich in der globalen Welt besser zu Recht zu finden, ist je nach Kindern unterschiedlich. Viele sind jedoch stolz, dass sie Englisch lernen dürfen. Auch glaube ich nicht, dass der nationale Zusammenhalt in der Schweiz unter der Einführung leidet. Es ist für mich wichtig, dass Kinder kommunizieren und dazu scheint das Englische für Anfänger leichter zum Lernen zu sein.



Helen Leumann, Ständerätin FDP, Meggen

ENGLISCH FÜR DIE LEHR- UND WANDERJAHRE

Stimmen aus der Wirtschaft

In der Wirtschaft ist Englisch die Verkehrssprache. Was halten Wirtschaftsleute davon, mit dem Englischunterricht in der Primarschule zu beginnen?

«DAS ERLERNEN VON SPRACHEN KANN NICHT FRÜH GENUG BEGINNEN»

Herr Lütolf, wie stehen Sie persönlich der Einführung von Englisch auf der Primarschule gegenüber?

Ich stehe der Einführung sehr positiv gegenüber, denn das Erlernen von Sprachen kann nicht früh genug beginnen.

Welche Auswirkungen hatte die Einführung von Englisch auf der Primarschule? Kennen Sie Rückmeldungen von Lehrpersonen, Eltern, Lernenden?

Mein jüngster Sohn hatte den Vorteil, schon in der dritten Klasse mit Englisch zu starten. Ich habe den Eindruck, dass er sehr offen und spielerisch mit der neuen Sprache umgegangen ist. Mein älterer Sohn startete hingegen erst in der Oberstufe mit der Zweitsprache Englisch. Ich stellte fest, dass die Neugierde, eine neue Sprache zu erlernen, weniger gross war.

Als eine der Begründungen für die Einführung von Englisch auf der Primarstufe wurde der zunehmende Einfluss der vernetzten Wirtschaft auf unser tägliches Leben genannt. Glauben Sie, dass die Einführung von Englisch ab der 3. Klasse mit dazu beiträgt, dass die Lernenden sich zukünftig in der globalen Wirtschaftswelt besser zurechtfinden?

Ich bin fest überzeugt, dass Englisch ab der 3. Klasse für die Lernenden ein Vorteil ist. Studierende oder zukünftige Arbeitnehmer können in der heutigen Zeit ohne Englisch viele Jobs gar nicht mehr ausführen. Die Wirtschaft ist heute sehr stark vernetzt und die Kommunikation erfolgt in Englisch. Möchten Jugendliche einige Wanderjahre bei internationalen Gesellschaften erleben, können sie dies ohne gutes Englisch gar nicht machen.

Durch die Einführung von Englisch auf der Primarschule erhofft man sich einen Mehrwert auch für die Luzerner Wirtschaft. Glauben Sie, dass dies der Fall sein wird?

Als Wirtschaftsstandort muss man sich den internationalen Anforderungen anpassen. Dies heisst konkret, dass die Ausbildung unserer zukünftigen Berufsleute den neuen Anforderungen der Berufswelt angepasst werden müssen. Dazu gehören sicher die Sprachen, besonders das Englische.

Beat Lütolf, Vize-Direktor Bank Vontobel, Luzern

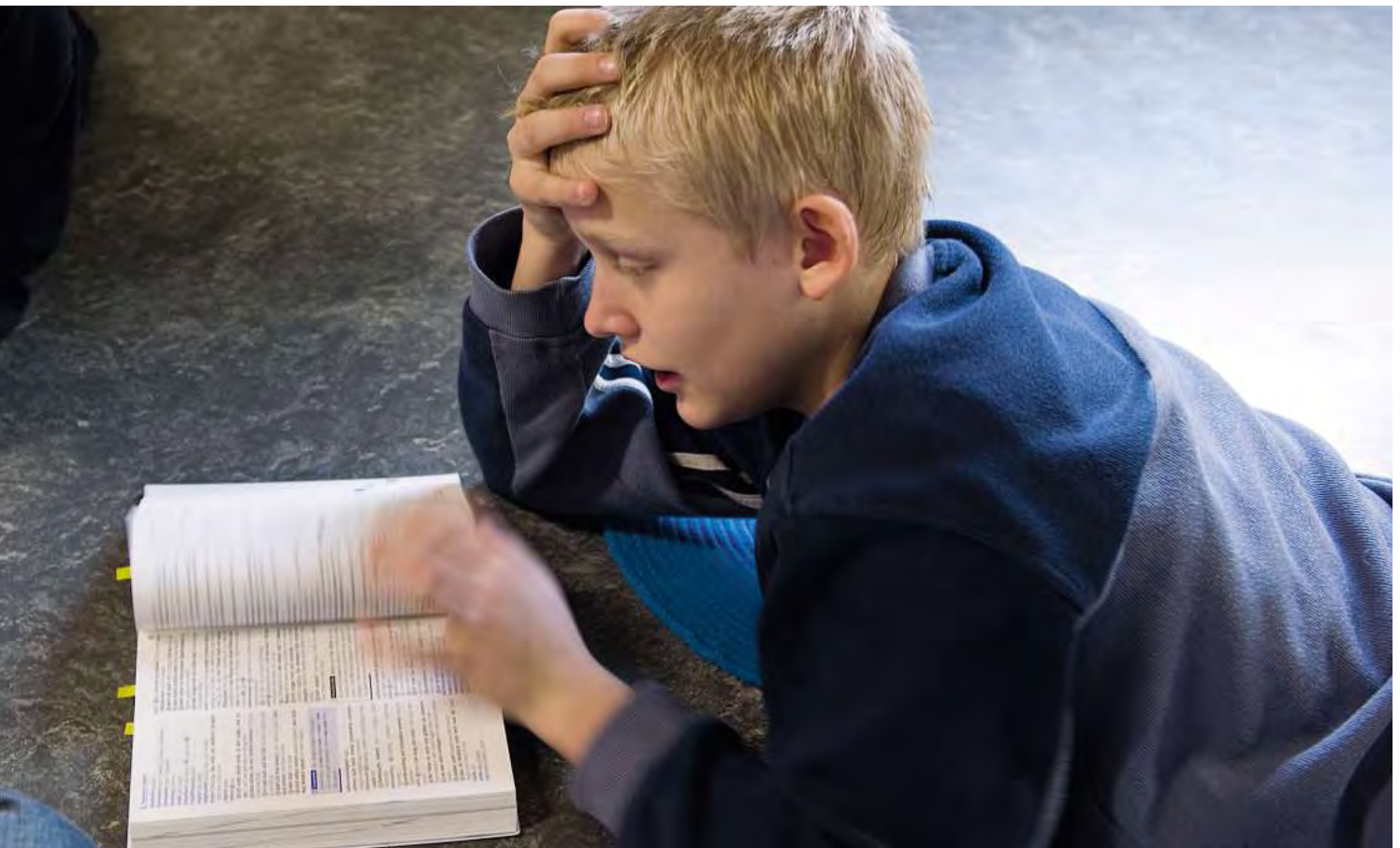


«ENGLISCH FÖRDERT DIE INTERNATIONALISIERUNG»

Herr Felber, wie stehen Sie persönlich der Einführung von Englisch auf der Primarschule gegenüber?

Persönlich habe ich erst im 9. Schuljahr mit Englisch begonnen und kann mich durchschlagen. Es ist wie mit allem: Wenn man es häufig braucht, geht es besser.

Als eine der Begründungen für die Einführung von Englisch auf der Primarstufe wurde der zunehmende Einfluss der vernetzten Wirtschaft auf unser tägliches Leben genannt. Glauben Sie, dass die Einführung von Englisch ab der 3. Klasse mit dazu beiträgt, dass die Lernenden sich zukünftig in der ►



globalen Wirtschaftswelt besser zurechtfinden?

Ob die Leute sich künftig in der Wirtschaftswelt besser durchschlagen oder nicht, ist schwierig zu beurteilen. Sicherlich wird das Leben durch das Erlernen einer Fremdsprache internationaler. Bei Nicht-Akademikern ist in Zukunft sicherlich das Basiswissen im Englisch wesentlich besser, was im privaten wie im geschäftlichen Bereich die Internationalisierung fördert.

Durch die Einführung von Englisch auf der Primarschule erhofft man sich einen Mehrwert auch für die Luzerner Wirtschaft. Glauben Sie, dass dies der Fall sein wird?

Die Mehrwerte sind unbestritten. Problematisch sehe ich hingegen die Verschiebung der Gewichtungen der Ausbildungsfächer. Es wird auch mit dem Frühfranzösisch wesentlich mehr Gewicht auf die sprachliche Entwicklung gelegt.

Welche Folgen könnte diese Verschiebung haben?

Die Ausbildung in den naturwissenschaftlichen Fächern wird eher zurückgestellt. Auch auf Maturastufe gibt es für die Schüler immer mehr Möglichkeiten, sich vor den «schwierigen» Fächer wie Mathe, Chemie, Physik zu drücken. Die ETH kritisiert teilweise, dass die naturwissenschaftliche Ausbildung der Maturanden schlechter geworden ist. Hier sehe ich auch die grösste Gefahr für die Schweizer Wirtschaft. Die Schweiz hat keine Rohstoffe oder andere Ressourcen, welche die tragende Basis für eine florierende Wirtschaft sind. Einzig der seit Generationen vorhandene Erfinderreichtum gepaart mit viel Arbeitswillen und Arbeitsdisziplin war und ist die Basis für unsere kleine aber erfolgreiche Volkswirtschaft. Die politische Stabilität ist dabei sicherlich ein fruchtbarer Boden. Daher erachte ich es als wichtig, dass bildungspolitisch die naturwissenschaftlichen Fächer nicht weiter geschwächt, sondern wieder mehr gefördert werden, eventuell zu Lasten der musischen Fächer.



Hans-Karl Felber, CEO Ziegelei Gettnau



«KOMMUNIZIEREN KÖNNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN IST DAS ALLERWICHTIGSTE.»

Die Träger von Schulen mit Zukunft im Gespräch

Die Träger des Projekts Schulen mit Zukunft haben zum Abschluss der Einführung von Englisch in der Primarschule über die Bedeutung des Faches diskutiert.

Welche Auswirkungen hatte die Einführung von Englisch auf die Primarschule? Kennen Sie Rückmeldungen von Lehrpersonen, Eltern, Lernenden?

Brun: Die Stellung der 3./4. Klasse innerhalb der Primarschule wurde gestärkt, da Englisch dieser Stufe ein gewisses Gewicht gegeben hat. Von Seiten der Lehrpersonen, Eltern und Kinder habe ich vorwiegend positive Reaktionen erhalten.

Arber: Meine eigenen Kinder sind erstaunlich sicher im Englischen, die eine Tochter konnte während den Sommerferien in Australien ihre Englischkenntnisse schon anwenden. Als Schulpfleger stelle ich fest, dass es schwieriger geworden ist, Lehrpersonen mit Französischausbildung zu rekrutieren.

Meerstetter: Die Kinder erfahren Englisch als sehr positiv, da die Sprache für sie durch die Medien (Fernsehen, Internet, Games) aktuell ist. Die Lehrpersonen melden viel Positives, auch wenn der Unterricht in der 5. und 6. Klasse wegen der zweiten Fremdsprache Französisch und wegen des Übertritts anspruchsvoller und aufwändiger geworden ist.



Glauben Sie, dass die Einführung von Englisch ab der 3. Klasse mit dazu beiträgt, dass die Lernenden sich zukünftig in der globalen Welt besser zurechtfinden?

Meerstetter: Englisch wird den Lernenden sicher helfen, später in der Welt zu bestehen, auch im Kontakt mit der Romandie. Ich habe die Hoffnung, dass das Niveau am Ende der 3. Sek höher ist als jetzt, so dass die Schüler sich gewandter ausdrücken können.

Arber: Englisch ist die wichtigste Sprache in der Geschäftswelt, deshalb war der Einführungsentscheid grundsätzlich richtig.

Brun: Englisch ab der 3. Klasse ist eine gute Sache, auch wenn im jetzigen Zeitpunkt die Auswirkungen noch nicht absehbar sind. Ich bin aber überzeugt, dass es fürs Leben wichtig ist, Fremdsprachen zu beherrschen.

Der Lehrplan sieht neben den sprachlichen Zielen auch interkulturelle, instrumentelle sowie inhaltliche Ziele vor. Sollen diese Ziele Ihrer Meinung nach gleichwertig verfolgt werden, oder sollen gewisse Ziele prioritär behandelt werden?

Brun: Wir in Eschenbach sehen auch die instrumentellen und inhaltlichen Ziele als sehr wichtig an. Die interkulturellen Ziele spielen dort eine Rolle, wo die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler berührt wird, sie werden aber in der Sekundarschule stärker gewichtet. ▶

Arber: Ich erlebe daheim, wie der Lehrplan und das Lehrmittel den Lernenden mit spannenden Inhalten einen einfachen Einstieg ins Englische ermöglichen.

Meerstetter: Die sprachlichen Lernziele sind den Lehrpersonen bekannt, aber Lerntechniken und spannend aufgebaute Inhalte sind ebenso wichtig. Interkulturell lernen die Schülerinnen und Schüler, dass und wie andere Kinder auf der Welt Englisch lernen. Wir beobachten aber auch, dass es in der 5./6. Klasse für schwächere Schüler schwieriger wird, gewisse neue Inhalte zu erfassen.

Glauben Sie, dass die Einführung von Englisch auf der Primarschule in grossen Teilen der Deutschschweiz den nationalen Zusammenhalt in der Schweiz negativ beeinflusst?

Meerstetter: Das Gegenteil ist der Fall, Englisch fördert den Zusammenhalt, da Deutschschweizer und Romands mehr miteinander kommunizieren und keiner einen sprachlichen Vorteil hat, wenn dies auf Englisch geschieht.

Brun: Ich kann das nur bestätigen, ich habe sogar Tessiner Bekannte, die mit Romands auf Englisch kommunizieren. Ich glaube aber, dass die Gefahr für den nationalen Zusammenhalt im Vorfeld der Einführung herbei geredet worden ist.

Arber: Der Zusammenhalt sollte nicht leiden, solange eine Landessprache in der Volksschule unterrichtet wird, was ja der Fall ist. Meine Tochter hat während eines Austauschs in der Romandie drei Sprachen verwendet: wenn die Lernenden etwas nicht auf Deutsch oder Französisch ausdrücken konnten, wechselten sie auf Englisch.

Was müssen die Schülerinnen und Schüler im Fach Englisch lernen? Was erhoffen Sie sich davon?

Meerstetter: Sie sollten am Ende der 6. Klasse ein Grundwissen haben, um sich sicher ausdrücken und die englischsprachige Welt durch Internet, Musik und Kino verstehen zu können.

Brun: Kommunizieren können in Alltagssituationen ist das Allerwichtigste, aber auch über Strategien verfügen, was Synergien für das Erlernen des Französischen bringt. Es ist erstaunlich, wie gut sich die Lernenden nach kurzer Zeit schon auf Englisch ausdrücken können.

Arber: Auch wenn das Niveau höher sein wird, sollte die Freude am Erlernen der englischen Sprache nicht darunter leiden. Es sollte möglich sein, den Unterricht mit Aktualitäten kindgerecht anzureichern.

Vincent: Ist die Einführung in der 3. Klasse nicht zu spät, sollte nicht schon in der 1. Klasse mit Englisch angefangen werden?

Arber: Es stellt sich immer die Frage, auf Kosten welcher Fächer? In den ersten zwei Jahren der Volksschule sollte der Schwerpunkt auf der deutschen Sprache liegen, vor allem in Schulen mit einem hohen Anteil an fremdsprachigen Kindern. Dass ein früherer Start möglich ist, haben diverse Privatschulen vordemonstriert, auch wenn diese eine etwas andere Klientel haben.

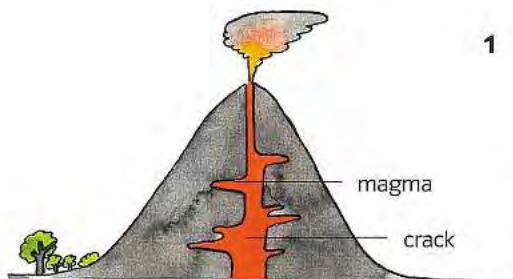
Brun: Dies ist eine interessante Frage. Wir haben meistens grössere Lerngruppen als Privatschulen. Ich frage mich, ob der Aufwand einen wesentlich höheren Lernzuwachs bewirken würde. ■

Am Gespräch haben teilgenommen: René Brun, Eschenbach (Verband Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Luzern VSL LU), René Arber, Meierskappel (Verband der Schulpflege-Präsidentinnen und -Präsidenten Kanton Luzern VSPL), Simon Meerstetter, Meggen (Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband LLV), Charles Vincent (Leiter Dienststelle Volksschulbildung).

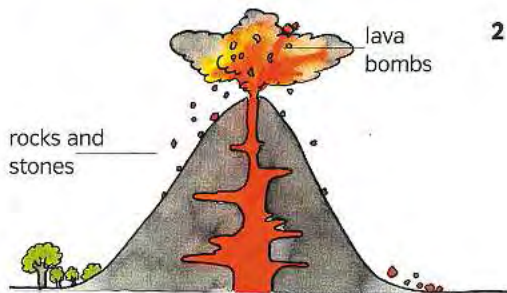


TOPIC How does a volcano erupt?

We build our houses and grow plants on a thin layer of the earth. This is on plates that can move. Under the plates there is a layer of magma. This is hot, melted rock. Before an eruption there is often an earthquake that makes cracks in the plates. A volcano is a hole in the earth where magma can come up. Vesuvius is a stratovolcano. This kind of volcano has the biggest eruptions. Here is a description of how stratovolcanoes erupt.



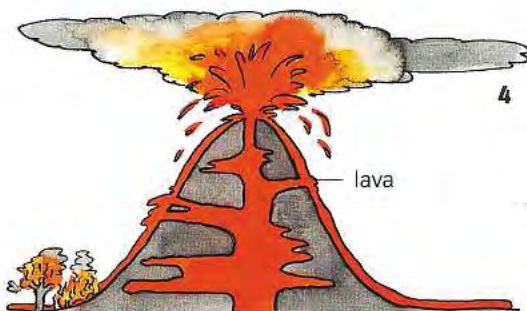
- 1 First**, magma collects in the cracks and pushes up into the volcano. If the magma is blocked by rocks, pressure from gases builds up, like in a coke bottle when you shake it.



- 2 Then** the pressure pushes out the rocks and stones that block the hole. There is a loud bang! Think about when you open a coke bottle! Gas also comes out first. During the eruption the rocks shoot out. These are called lava bombs.



- 3 After that** a cloud of ash rises from the volcano. It can come down a long way from the volcano.



- 4 Finally** the hole is open. Lava slowly flows out down the volcano. The lava is so hot that everything in the way begins to burn. This lava cools down and finally hardens into rock. This makes the volcano bigger each time it erupts. That's why a volcano looks like a large mountain.



■ 2001 ■ 2004 ■ 2005 ■ 2007 ■ 2008 ■ 2009 ■ 2012 ■ 2013 ■ 2013 ■ 2013 ■ 2015

THE LUCERNE PROJECT IN A WIDER CONTEXT

PEP im schweizerischen und europäischen Umfeld

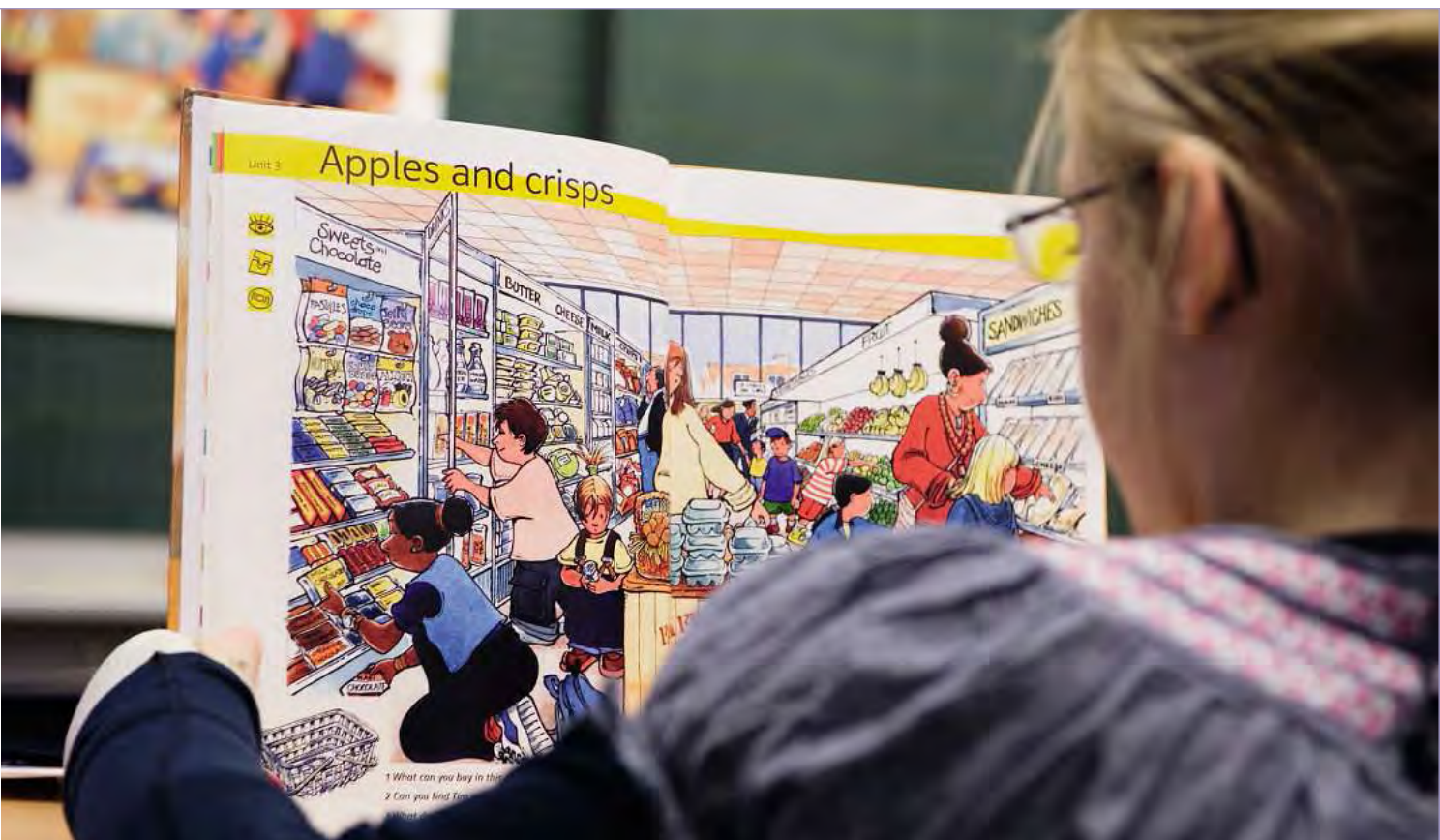
In den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts begannen in der Schweiz mehr und mehr Privatschulen damit, Englischkurse für Kinder anzubieten. Um keine Zweiklassengesellschaft entstehen zu lassen und allen Kindern zu ermöglichen, Englisch zu lernen, wurden in mehreren Kantonen Projekte zur Einführung von Englisch in der Primarschule lanciert.

Treibende Kraft hinter diesen Bestrebungen war der Kanton Zürich. Um diese kantonalen Initiativen einigermassen zu koordinieren, veröffentlichte die EDK 2003 das sogenannte Gesamtsprachenkonzept. Darin wurde den Kantonen empfohlen, neben einer Landessprache auch Englisch in der Primarschule einzuführen und dies regional abzustimmen. Dabei wurde es den Kantonen überlassen, die Reihenfolge der Sprachen zu bestimmen, was in der Romandie auf wenig Verständnis stiess. Ein Bundesdiktat wurde zwar immer wieder von verschiedenen Seiten und Parteien angeregt oder gefordert, es scheiterte jedoch bislang am Widerstand der meisten Deutschschweizer Kantone.

HELVETISCHE VIELFALT

Die ersten, die ihre Pläne konkretisierten, waren Appenzell Innerrhoden und Zürich. Das Appenzeller Modell warf 2001 gesamtschweizerisch hohe Wellen, da gleichzeitig Französisch wieder aus der Primarschule verbannt wurde. Zürich führte Englisch 2004 im Rahmen des Schulprojekts 21 in der 2. Klasse ein. Die Zentralschweizer Kantone mit Ausnahme von Luzern setzten ihr Konzept ab dem Jahr 2005 um, der Kanton Luzern nahm die Umsetzung 2007 in Angriff. 2008 folgten dann Aargau und mit St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Schaffhausen und Glarus ein Grossteil der Ostschweiz, Thurgau wartete bis 2009.

Die Kantone Basel (Stadt und Landschaft), Solothurn, Bern und das deutschsprachige Wallis einigten sich auf ein gemeinsames Konzept, das sie *Passepartout* nannten. Allen diesen Kantonen ist gemeinsam, dass sie entweder an der Grenze zur Romandie liegen oder zweisprachige Kantone sind. In diesen Kantonen wurde beschlossen, Englisch als zweite Fremdsprache nach Französisch ab der 5. Klasse einzuführen. Dies soll im Schuljahr 2013/14 geschehen (Baselland 2015/16). ▶



Der Kanton Graubünden nimmt in der Ostschweiz als dreisprachiger Kanton eine Sonderstellung ein. Dort plant man die Einführung von Englisch ab der 5. Klasse ab Schuljahr 2012/13. Die französischsprachigen Kantone in der Romandie sowie der Kanton Tessin sind im Moment an den Arbeiten für einen gemeinsamen Lehrplan (Plan d'Etudes Romand) und werden Englisch ab der 7. Klasse auf der Sekundarstufe I spätestens ab Schuljahr 2013/14 einführen.

SCHWEIZ ZIEHT NACH

Im europäischen Umfeld haben die meisten Länder schon in den 1970er- und 80er-Jahren eine Fremdsprache in der Primarschule eingeführt, in den allermeisten Fällen war dies Englisch. In einigen Staaten (Belgien, Luxemburg, Finnland und Island) wird zudem noch das Studium einer weiteren Fremdsprache, meist eine zweite Landessprache, verbindlich vorgeschrieben.

Im Vergleich mit den unmittelbaren Nachbarn hinkt die Schweiz also hinten nach, was den Englischunterricht an der Primarstufe betrifft. Die Bundesländer in Deutschland und Österreich haben teilweise eine mehr als zwanzigjährige Erfahrung. Diese Länder sind im Moment im Begriff, den Beginn des Englischlernens auf die erste Klasse vorzuziehen. In Frankreich müssen alle Primarschüler seit 2007 eine Fremdsprache (meist Englisch) lernen und auch in Italien ist Englisch schon seit mehr als einem Jahrzehnt im Curriculum der Primarschule zu finden.

Nach dem Fall der Mauer und dem Zusammenbruch der Sowjetunion unternahmen die Staaten in Mitteleuropa (wie z.B. die baltischen Staaten, Polen, Tschechei, Slowakei und Ungarn) grosse Anstrengungen, Russisch als erste Fremdsprache durch Englisch abzulösen und schon in der Primarschule einzuführen.

Die einzigen Länder, in denen keine Fremdsprachen in der Primarschule gelernt werden, sind ausgerechnet jene, in denen Englisch eine Landessprache ist: Grossbritannien und Irland. ■

What happens to the cocoa bean?



1



2



3



6



4

5



9



7



8



- A The cocoa tree produces fruit every six months.
- B Women are pollinating the cocoa flowers.
- C It's harvest time. A worker is cutting off the cocoa fruit.
- D Workers are removing the husks with machetes (big knives).
- E Workers are covering the beans with banana leaves so that they ferment.
- F Workers are turning the sun dried beans.
- G At the collection centre an inspector is looking at the beans and grading them.
- H A truck is bringing the beans from the collection centre to the warehouse.
- I At the port cranes are lifting the sacks onto the ship.



DVD

- 1 Look at the photos and then read the texts. Can you put them in the correct order? Discuss with a friend.
- 2 The pictures are from a film about the cocoa plant. Watch the film. Is your order correct?
- 3 Watch the film again. You are now a TV reporter. Tell the viewers what is happening. Use the sentences above and add comments of your own.
- 4 Now watch the film and listen to Awensina Serebour. She will give you more details.

WHERE DO WE GO FROM HERE?

Ausblick



Die in dieser Broschüre dargestellte Befragung von Schulleitungen, Lehrpersonen und Eltern zeigt, dass das neue Fach Anklang findet und die Gesamtbeurteilung bei allen Personen sehr positiv ausfällt. In einigen Jahren wird zu evaluieren sein, inwiefern und wie viel der Anfangsunterricht zu einer höheren Sprachkompetenz im Fach Englisch geführt hat. Es wird auch festzulegen sein, welche Anpassungen und Weiterentwicklungen notwendig sein werden, um die hohe Qualität des Unterrichts beibehalten zu können.

Ab Schuljahr 2011/12 werden sich die Englischlehrpersonen der Sekundarschule auf eine völlig neue Situation einstellen müssen. Zum ersten Mal werden sie keine Anfänger mehr unterrichten, sondern mit Lernenden zusammen arbeiten, die während vier Jahren Englisch gelernt haben, schon sehr viel verstehen und auch einiges mitteilen können. Es liegt mir viel daran, dass der Englischunterricht vom 3. bis ins 9. Schuljahr einen kontinuierlichen Verlauf nimmt. Es darf keine Brüche geben! Ich bin zuversichtlich, dass die Lehrpersonen vom individuellen Können der Lernenden ausgehen, denn nach vier Jahren Englischunterricht ist es normal, dass die Schülerinnen und Schüler nicht alle auf demselben Niveau sind. Die beiden Schwerpunkte des Englischunterrichts in der Primarschule werden auch an der Sekundarschule weitergeführt werden: *Content and Language Integrated Learning* und *Task-based Learning*. Die von uns ausgewählten Lehr- und Lernmaterialien bürgen mit ihren Inhalten und Aktivitäten, dass der Übergang so kohärent wie möglich erfolgen kann.

Ich erachte es als wichtig, dass Lehrpersonen das Erlernen von Englisch als Kontinuum verstehen und an ihrer Schule gemeinsam Mitverantwortung dafür tragen, dass Kontinuität und Kohärenz in den Erwartungen und Anforderungen gewährleistet sind.

Es ist den Lernenden zu gönnen, dass sie durch einen motivierenden Unterricht die Grundlage dafür erhalten, sich die englischsprachige Welt durch Medien, Literatur und später durch Reisen zu erschliessen.

Dr. Charles Vincent
Leiter Dienststelle Volksschulbildung

